

Ercheint täglich
nachmittags mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.
Abonnementpreis
monatlich 50 A., 1/2 Jährl. 1.50 A.
jährlich freins Haus. Durch
die Post bezogen 1.65 A.
„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage), durch
die Post nicht bezogen, kostet
monatlich 10 A., 1/2 Jährl. 30 A.

Volksblatt

Insertionsgebühr
betragt für die 5 spaltenweite
Patriotic oder deren Raum
15 A., für Wohnungs-
Besuchs- und Veranlagungs-
anzeigen 10 A.
Inserate für die fällige
Nummer müssen bis dahin
vormittags 1/2 11 Uhr in der
Expedition aufgegeben sein.
Eingetragen in die Post-
zeitungsliste unter Nr. 6585.

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 17, Eingang Bülbergasse.
Telegraph-Adresse: Volksblatt Halle/ale.

Motto: Für Wahrheit und Recht.

Nr. 260.

Halle a. S., Sonnabend den 5. November 1892.

3. Jahrg.

In der Angelegenheit des Bier-Bonfotts

Ist noch keine Aenderung eingetreten; die
halsstarrigen Parteigenossen führen denselben
wuchtweit weiter.

Determinismus und Strafrecht.

Im Anschluß an den von uns reproduzierten Aufsatz über
die Zukunft der Rechtsstrafe schreibt Professor Franz
von Liszt im „Sozialpolitischen Zentralblatt“:

„Mehr und mehr bricht sich selbst in den Kreisen der
zünftigen Kriminalisten die deterministische Auffassung des
Verbrechens Bahn. Nicht nur Ärzte und Naturforscher, auch
Rechtswissenschaftler und Richter sprechen von dem „Phantom der
Willensfreiheit“; Praktiker wie Bünger, Appellus und Wittel-
shardt, Theoretiker wie Merkel und Janda haben die Art an
den höchsten Grundpfeiler gelegt, auf welchem, wie die
große Masse der Gebildeten noch heute glaubt und lehrt, das
ganze Gebäude unserer Strafrechtslehre ruht. Denn wenn
die Willensfreiheit fällt, was bleibt dann — so fragen sie —
Verantwortlichkeit und Schuld? und ohne Schuld des
Täters, — welche Berechtigung, welchen Zweck hat die staat-
liche Strafe?“

Ich will an dieser Stelle nicht kritischen Sinnes die Gedan-
gänge verfolgen, die andere gewandelt haben. Nur meine
eigene Auffassung will ich entwickeln.

So lange Staat und Gesellschaft ein Recht haben zu be-
stehen, ebenso lange wird man ihnen das Recht nicht bestreiten
wollen, sich gegen Handlungen zu schützen, die ihren Be-
stand bedrohen; diesen Handlungen vorzubeugen, so lange
noch Zeit dazu ist; ihre Wiederkehr zu verhüten, wenn sie
einmal begangen sind. Dabei können wir völlig absehen
von der Rechtsberechtigung unserer heutigen gesellschaftlichen
und staatlichen Ordnung; selbst die Anarchie müßte
sich schützen gegen die Wiederkehr der von ihr gestifteten
Ordnung.

Innehalten der Schutzmaßregeln nimmt die Strafe
ihre eigenartige, jetzt näher zu bestimmende Stellung ein; wie
das Verbrechen sich abhebt von den übrigen das geordnete
Zusammenleben bedrohenden Handlungen und Ereignissen.
Wir schützen uns auch gegen ansteckende Krankheiten, so gut
wie es eben versteht; wir lassen auch den gefährlichen
Geisteskranken nicht schalten und walten, wie es dem ihn
beherrschenden Dämon beliebt. Warum vermeiden wir den
Anblick der Strafe, wenn wir den Geisteskranken oder den
Unschluggen aus seiner Umgebung herausnehmen und ihn
abspalten von der Außenwelt? Was unterscheidet die
Hofierbarade vom Gefängnis, die Irrenanstalt vom Zucht-
haus?

Man hat Verbrechen und Wahnsinn, in früheren Jahr-
hunderten, wie in unferen Tagen, oft genug zusammenge-
worfen, und damit den Unterschied von Gefängnis und Irrenhaus
geleugnet. Gerade vom deterministischen Standpunkt aus ist
das ein schwer begreiflicher Irrtum.

Zugeben müssen wir, daß durch die Entwicklung der Psychiatrie
die Grenzlinie zwischen Verbrechen und Wahnsinn allmählich
zu Gunsten des letzteren verschoben worden ist; und hervor-
heben möchte ich, daß dem gemeingefährlichen Geisteskranken
gegenüber unsere heutige Gesetzgebung wenig Schutz bietet,
daß gerade für die Uebergangsformen, die weder ins Zucht-
haus noch ins Gefängnis recht passen wollen, besondere Für-
sorge getroffen werden sollte. Aber wenn wir von Ueberge-
angsformen und zweifelhaften Fällen absehen — wo ist der
Unterschied zwischen Verbrechen und Wahnsinn? Wo ist
die Wahrheit der Juristen sucht, können wir ihn zu finden
niemals hoffen: das Kennzeichen der Willensfreiheit haben
wir dem geistesgesunden Verbrecher ganz ebenso abgeprochen
wie dem verbrecherischen Irren. Haben also die Gegner
recht, die jeden Unterschied leugnen? Ist unser Strafrecht
nichts als ein verkommenes Nebenzeug der Psychiatrie?

Die Gegner übersehen den durchgreifenden Unterschied
zwischen geistiger Gesundheit und geistiger Krankheit. Die
Strafe ist auf den normalen Durchschnittsmenschen zugeschnitten;
sie paßt nicht für den, der anders als die andern
denkt, empfindet, will. Die Strafbrohung soll von der
Begehung strafbarer Handlungen abhalten; der Strafvoll-
zug durch Besserung oder Abgleichung des Verbrechers die
Wiederholung des Verbrechens verhindern, und zugleich die
Macht der Rechtsordnung dem Straftäter zu Gemüte
führen. Sie legt Bestimmtheit durch Vorschriften, Motiv-
ierbarkeit voraus, und zwar normale, nicht krankhaft ent-
artete, Bestimmtheit. Die Handlungen des Geisteskranken
entziehen sich der Berechnung. Wie seine Bahnvorstellung
durch Gegenstände nicht vollständig werden kann, so können
seine Empfindungen und Abwägungen der psychischen Ein-
wirkung, welche Strafandrohung und Strafvollzug erreichen
sollen und können. Gerade weil die Strafe einen determinier-
baren Willen voraussetzt, vermag sie, wo die Reaktion des
Individuums eine abnorme, atypische ist. Wir werden den
Melancholiker nicht vom Selbstmorde „abshrecken“ können,
und wir müssen darauf verzichten, den Paralytiker durch
Erziehung zu regelmäßiger Arbeit zu „bessern“. Auch beim
Kranken spielt die psychische Einwirkung — ich leugne es
nicht — eine gewisse Rolle; aber sie tritt zurück hinter der
Pflege des Körpers.

Nicht im letzten Zwecke liegt der Unterschied zwischen der
Einspernung des Verbrechers und der Isolierung des Geistes-
kranken; da wie dort soll die Gefährlichkeit geschützt werden
vor dem einzelnen und dieser vor sich selbst. Aber die Mittel
zur Erreichung des Zweckes sind in dem einen und in dem
anderen Falle wesentlich verschieden; ebenso verschieden wie
die Menschen, auf die wir dort und da wirken wollen.

Aufgabe der Strafe ist Sicherung der Gesamtheit durch
Abgleichung oder Besserung des Verbrechers. Der Begriff

des Verbrechens ist aber bebingt durch die geistige Gesundheit
des normalen Determinierbarkeits des Täters.

Ist das Gelagte richtig, so liegt Wesen und Aufgabe der
Strafe nicht in der Vergeltung, nicht in der Sühne
für die begangene That, oder wie man das sonst ausdrücken
mag. Vergolten, geküßt kann nur werden, was schuldhaft
verbrochen wurde. Vergeltung und Sühne verlieren jeden
Sinn, sobald der Richter nicht dem in freier Wahl zum
Wohle entschlossenen Willen, sondern einem mit Naturnotwen-
digkeit eintretenden Ereignisse gegenübersteht. Wäre die
Strafe Vergeltung, so hätte mit dem Siege der deterministischen
Anschauung ihre letzte Stunde geschlagen. Aber die Strafe
ist eine, allerdings eigenartig gefaltete Schutzmaßregel.
Und darin, daß sie das ist, liegt die Gewähr ihrer Zu-
kunft.

Mit dieser Auffassung fällt nicht, wie man so oft behauptet
hat, jedes Werturteil über die begangene That, jede Miß-
billigung des Verbrechens hinweg. Der Determinist braucht
dem Betrüger nicht die Hand zu schütteln mit dem Ehren-
mann; geradezu wie er ihm die Verwaltung seines Ver-
mögens anvertrauen wird. Unsere Schätzung der Mensch-
heit ist unabhängig von unserer Stellung zur Frage der Willens-
freiheit. Wenn kommt es in den Sinn, den Dummen und
den Krüden, den Hässlichen und den Wohlgearteten für gleich-
wertig zu behandeln? Und doch — wo ist die Schuld des
einen und wo des andern Verdiebst? Für ein Krennpferd
von eblen Abstammung werden wir immer mehr begehrt als
für einen alten Ackerpflug. Und kann dieser dafür, daß er
keine besseren Eltern hatte?

Der Verbrecher wird nicht im Werte steigen, wenn wir es
aufgeben, von seiner „Schuld“ zu sprechen. Viel näher liegt
im Gegenteil die Gefahr einer übergrößen Strafe. Aber
Eins ist freilich unvereinbar mit der Ueberzeugung, daß der
Verbrecher im Augenblicke der That so handeln mußte, wie
er gehandelt hat: der pharisäische Augenstolz,
der sich in die Brust wirft und Gott dafür dankt, daß er
ein edler Geiz; wer mit seiner Klugheit Staat macht, beweist,
er hat doch noch klüger sein können; wer im Wohlgefühl seiner
rechtlichen Gestattung auf den Verbrecher herabfällt, verdrä,
daß Herz und Verstand ihm fehlen. Das Bewußtsein des
eigenen Wertes soll jeder rechte Mann besitzen; aber er soll
sich darüber klar sein, daß nicht sein Verdienst ihn so hoch
gemacht hat, was er ist.

Ich glaube also an die Zukunft der Rechtsstrafe. Der
Determinismus braucht sie nicht zu scheuen. Er wird ihre
neue Kraft und neue Weisheit geben. Er wird uns lehren, den
Zurückgebliebenen in der Strafe zu entwickeln, sie mehr als heute
und anders als heute zur Schutzstrafe zu gestalten. Reimt
der Götter, die Schmerz und Woge trägt, die Binde von dem
Augen; und was ihr: selbst noch an Hof, Berachtung, Abscheu
dem Verbrecher gegenüber in euren Herzen tragt, das wird
bahngleichwinden vor dem tiefen Erren, der milden Trauer in
den die Verknüpfung der Ereignisse übersehenden Augen der
Götter.

111] Am Wechsell der Zeit. Beigebend von Otto von Büchtem von H. Otto Walzer. (Ja neuer vom Verfasser bewerkst. Bearbeitung.)

(Nachdruck verboten.)

„Das Kapital hat die verbesserten Arbeitswerkzeuge in der
Hand und schlägt die Arbeitskraft.“ fuhr Hank in seiner
Auseinandersetzung alsdort fort, „welche diese Arbeitswerk-
zeuge nicht erscheinigen kann, hier so recht eigentlich aus dem
Friede. Die allgemeine Anarchie auf dem Gebiete der Pro-
duktion und Konsumtion, die eine wahre Schmach und
Schande eines zivilisierten Staates ist, macht sich auf dem
landwirtschaftlichen Gebiete erst recht erschreckend bemerk-
bar. Da sehen wir das glänzlich gelegene Ständ Land
mitten im Reichthum anderer benachbarter Parzellen ver-
armen, da der Bestzer, der ganz den väterlichen Erbsitz be-
haupten möchte, keinem landwirtschaftlichen Fortschritt folgen
kann, weil ihm die Mittel hierzu fehlen. Dort steht ein
Landmann, weil die Erde überreichlich ausgefallen, der
Wirtschaft von Arbeitskräften zur Vergütung der reich-
lichen Ware wegen eingetretener größerer Willigkeit sich nicht
hinreichend ausgleicht; hier gewinnt der übermäßig mit Ar-
beit besetzte ländliche Arbeiter einen absolut ungenügenden
Lohn, und in den Maschinenwerkstätten stehen hunderte und
tausende von landwirtschaftlichen Maschinen bereit, um dem
gebückten Arbeiter seine Last abzunehmen, aber sie können
nicht gekauft werden.“

„Sehr richtig.“ stimmte Lange zu, „durch solche Verhält-
nisse wird das Brot der Menschheit unendlich vertheuert, weil
nicht so viel und nicht so billig produziert wird, als es der
Fall sein könnte und folglich auch sein sollte. Und weil es
so ist, weil auch die ländlichen Arbeiter, zu denen ich den

Reinholdern zähle, in eine Lage gekomn n, welche nur noch
die Wahl läßt zwischen Führung eines menschenwürdigen
Lebens oder dem Hungertode, so muß diesen bei-
den Klassen der ländlichen Bevölkerung klar gemacht werden,
daß sie ein Lebensinteresse daran haben, in den allgemeinen
sozialen Kampf einzutreten und ihre Rechte und Interessen
geltend zu machen. So, wie es sonst überall der Fall ist,
früht auch hier der Grogrundbesitz im Namen des Groß-
kapitals den Keinen Reiz und drängt ihn in die Lage, in
der er keine Arbeitskraft zu Gunsten weniger auslangen lassen
muß. Hier aber wird die Frage entschieden schreider. Denn
warum soll das vom Staate bewachte und verteidigte, von
einer so großen Anzahl produzierender Arbeitskräfte nutzbar
gemachte Land von einer kleinen Anzahl von Staatsbürgern
allein angebeutet werden? angebeutet so, daß diejenigen,
welche am wenigsten dabei arbeiten oder garnicht thun,
alle Frucht davon ziehen und selbst im Bunde mit betrü-
gerischen Betriebsbesitzern ein freiwähliges Spiel mit den not-
wendigsten Lebensbedürfnissen des Volkes treiben dürfen?
Grund und Boden muß unbedingt gerechter Weise den
vermalteten werden, daß es in möglichst gerechter Weise den
einstufigen Reize schafft. Dann werden die Maschinen
in erstklassiger Weise die menschliche Arbeitskraft entlasten,
und kein gemeinschaftlicher Betrieb werden wir auch die
Eisenbahnwege der Landwirtschaft in hervorragender Weise
zur Verfügung stellen müssen, wir werden Agrarlandbahnen
haben.“

„In der That.“ erklärte der Landmann, „Sie haben die
Verhältnisse richtig erfaßt, und es kann nicht fehlen, daß
dies nach und nach den Landeuten allgemein klar wird.
Die Vertheilung der Reize durch die unzureichende Kraft
des kleinen Besitzers wird immer mehr zur
Unmöglichkeit, die Vertheilung im Großen wird hier
ebenfalls nötig, ebenso entlastend, ebenso ergiebig und seg-
bringend, wie die Großindustrie mit Hilfe der Maschinen.
Aber soll nicht daselbst Massenelend wie bei den industriellen
Verhältnissen hereinbrechen für die Kleinen, die noch etwas
besitzen, und sich bei denen verewigen, die schon garnichts
mehr haben, dann, ja dann muß die genossenschaftliche Arbeit,
die genossenschaftliche Vertheilung an Stelle der zer-
stückelten Einzelmenschheit treten. Freilich wird es schwer
halten, die Anisierung erwünschten Bauern zum genossen-
schaftlichen Leben zu erziehen.“

„Mein Vater sagte immer: „Nuß ist ein Brettnagel.“
meinte Hank, aber ich fürchte, viele der alten Bauern, man
kennt ja ihre Fähigkeit und ihren Eifer, werden so ver-
regelt sein, daß sie erst im äußersten Falle der Not sich be-
lehren lassen. Auch hier muß der Staat, der in erster Linie
die Pflicht und Aufgabe hat, Ordnung in die industrielle,
wie in die landwirtschaftliche Produktion zu bringen, ein-
greifen. Denn selbst, wenn eine Anzahl aufklärter oder
durch die Not gedankter Kleingrundbesitzer zur genossen-
schaftlichen Vertheilung schreiten wollte, so würden doch
die zerstückelten Parzellen sich nicht für eine rationelle
Vertheilung im Großen eignen. Der Anfang würde mit
ländlichem Gemeinbund gemacht werden müssen, welches
den sich bildenden Genossenschaften zur Vertheilung über-
lassen wird; zu diesem schlägt man die Parzellen derjenigen,
welche freiwillig oder durch die Noth gebrängt in die Ge-
nossenschaft eintreten und für ihre Willigkeit besondere Anteil-
scheine erhalten. Geht nun das Streben der Gemeinden
dahin, alle vertheiligt werdenen Selbstliche für sich zu
akquirieren, so ist der Anfang gemacht und der Uebergang
zur Appropriation der noch isoliert bleibenden Grundstücke
vorbereitet.“

„Diese Ideen hätten sollen lebendig sein damals, als es
sich um Ablösung der Frohnden und Zehnten, der Ser-
vituten u. s. w. handelte.“ meinte Reinitz, „wir hätten uns

des Versammlungsgesetzes von 11. März 1850 erlassen worden. Der Verein soll entgegen seinen Statuten sich mit Politik befassen.

Soilingen, 2. November. Eine von sozialdemokratischen Seite einberufene Versammlung in Döbitz hatte ein Merkmal des Rechtsaußen Geistes als Oberfeld über die neue Militärvorlage.

1. Die pp. Versammlung für den Kreis Soilingen ist nach Angabe und Zustimmung der Gemeinde zu der Überzeugung gekommen, dass der Reichstagsgeordnete Schumacher die wahren Ziele der Sozialdemokratie nicht zu vertreten im Stande ist...

2. Es ist ein Flugblatt herausgegeben, in welchem den Wählern die ursprüngliche Bedeutung des Kampfes gegen Schumacher klargelegt wird.

3. Die in nächster Zeit von dem Schumacher einuberufenen Versammlungen sind nicht zu besuchen, derselbe möge beschließen, die Reichstagsaktion zu verlassen, Schumacher aus derselben auszuschließen.

Meß, 29. Oktober. Die „aufklärerische“ Marxellasse. Die „Gefäß Volkswirtschaft“ schreibt: Die Strafammer des Landgerichtes hatte sich wieder mit einer Klage wegen „Auslöses aufrührerischer Rufe“ zu beschäftigen.

aus Stadt und Land.

Wie kann unsere Wähler, und von einem aufmerksamen Beobachter ist kein Zweifel, dass die Wähler, die sich nicht in den Dingen geirrt haben, dem Sieger rechtlich haben verdient, dass sie die Wähler sein dürfen und dass jeder rechtlich, eine entsprechende Strafe zu erwarten.

Halle, 4. November.

Eine öffentliche Volksversammlung, welche sich mit der gegenwärtigen Militärvorlage beschäftigen wird, findet morgen Sonnabend abend in Kröllniz im Lokale der Brauerei statt, worauf wir die Arbeiter von Giebichenstein, Kröllniz u. s. w. aufmerksam machen.

Gesessene Kräger wurde heute nach Verbüßung seiner einmonatlichen Gefängnisstrafe der „goldenen“ Freiheit wieder gegeben.

Ich bin Soldat, doch bin ich es nicht gern. In diesen Wählern war gestern zu sehen: heute trafen verschiedene Militärvorlagen hier ein, die einfließen werden, um die zur Wehrung ihrer Dienstpflicht in diesem Jahre zu den Fahnen einberufenen Militären nach den Garnisonorten ihrer Regimenter zu begleiten.

Stadttheater. Am Sonntag wird die Oper „Der Prophet“ mit Herrn Caliga in der Titelpartie gegeben.

Das Postamt II, welches früher vor der alten Ansicht zum ehemaligen Bahnpostgebäude belegen war, ist jetzt, nach Fertigstellung des Neubaus, in der Mittelteil dieses Gebäudes, in welchem sich nunmehr auch die sämtlichen Büreaus der Eisenbahnverwaltung befinden, verlegt.

Gelehrter werden für den Fahr- und Reiterlehr wegen Sanitätsarbeiten soll laut Bekanntmachung der Polizeiverwaltung, vom 4. d. M. ab die Straße „Am Mühlgraben“, zwischen „Termitage“ und „Untergasse“, Abgeben von der Bezeichnung des Ausgangspunktes der Spernung mit einem Namen, der bei der heutigen Generation fast gänzlich unbekannt ist.

die Angabe der Hausnummer entspräche dem Zwecke einfacher — ist an dieser Verfügung das auszuweisen, daß durch die Straße sehr stark befahrene Straße „Am Mühlgraben“ vollständig von dem Verkehr der die Stadt abgegrenzt wird, da auch am andern Ende dieser Straße, nämlich an der omländischen Vorstadt, infolge unglücklich langwieriger Planarbeiten vorarbeiten sowohl die Zu- und auch die Abfahrt seit einiger Zeit gehindert ist.

Der Anmarsch eines beladenen Rollwagens in der Bernburgerstraße veranlaßt vorgehen einer Scharung des Betriebes der Pferdebahn, da beide Abende denselben durch die von dem Wagen gestörten Kolben, Räder, Möbel u. s. w. deren Wegräumung einige Zeit erforderlich, bedarf waren.

Jörgig. Die Krägervereine behaupten immer, keine Politik zu treiben. Dabei bekämpfen sie aber die Sozialdemokraten in jeder Weise. Natürlich nicht in dem offenen christlichen Kampfe der freien Diskussion, sondern in bekannter jesuitischer Weise mit den üblichen geistlichen Waffen.

Die Krägervereine behaupten immer, keine Politik zu treiben. Dabei bekämpfen sie aber die Sozialdemokraten in jeder Weise. Natürlich nicht in dem offenen christlichen Kampfe der freien Diskussion, sondern in bekannter jesuitischer Weise mit den üblichen geistlichen Waffen.

Ich bin Soldat, doch bin ich es nicht gern. In diesen Wählern war gestern zu sehen: heute trafen verschiedene Militärvorlagen hier ein, die einfließen werden, um die zur Wehrung ihrer Dienstpflicht in diesem Jahre zu den Fahnen einberufenen Militären nach den Garnisonorten ihrer Regimenter zu begleiten.

Stadttheater. Am Sonntag wird die Oper „Der Prophet“ mit Herrn Caliga in der Titelpartie gegeben.

Das Postamt II, welches früher vor der alten Ansicht zum ehemaligen Bahnpostgebäude belegen war, ist jetzt, nach Fertigstellung des Neubaus, in der Mittelteil dieses Gebäudes, in welchem sich nunmehr auch die sämtlichen Büreaus der Eisenbahnverwaltung befinden, verlegt.

Gelehrter werden für den Fahr- und Reiterlehr wegen Sanitätsarbeiten soll laut Bekanntmachung der Polizeiverwaltung, vom 4. d. M. ab die Straße „Am Mühlgraben“, zwischen „Termitage“ und „Untergasse“, Abgeben von der Bezeichnung des Ausgangspunktes der Spernung mit einem Namen, der bei der heutigen Generation fast gänzlich unbekannt ist.

Kriegs als ein hartnäckiger Arbeiter hingestellt, der den Arbeitern mit der Hungerpein beehrte. Endlich hielt es, daß die Hungerlöhne den von Herrn Kriegs gebilligten Strafgericht verurteilte das Landgericht Halberstadt am 17. August Herrn Oberberg wegen Verbelegung zu 200 M. Geldstrafe. Es wurde angenommen, daß das Wort „Grifflich“ ironisch gemeint sei und „anderrlich“ heißen sollte und daß mit dem ganzen Inhalt der Verhandlung der Vorstand eines moralischen Botschaft gemacht werden sei.

Der Anmarsch eines beladenen Rollwagens in der Bernburgerstraße veranlaßt vorgehen einer Scharung des Betriebes der Pferdebahn, da beide Abende denselben durch die von dem Wagen gestörten Kolben, Räder, Möbel u. s. w. deren Wegräumung einige Zeit erforderlich, bedarf waren.

Standesamtliche Nachrichten.

Am 19. und 20. d. M. sind folgende Trauungen erfolgt: Herr Rechtsanwalt Giese, bestellte die Heirat in ein unbekanntes Land, unter dem Namen Giese, welche Giese (Wittmoß) vor dem dritten Strafenetze des Reichsgericht zur Verurteilung kam, trug materielle Verletzung des Gesetzes.

Die Krägervereine behaupten immer, keine Politik zu treiben. Dabei bekämpfen sie aber die Sozialdemokraten in jeder Weise. Natürlich nicht in dem offenen christlichen Kampfe der freien Diskussion, sondern in bekannter jesuitischer Weise mit den üblichen geistlichen Waffen.

Ich bin Soldat, doch bin ich es nicht gern. In diesen Wählern war gestern zu sehen: heute trafen verschiedene Militärvorlagen hier ein, die einfließen werden, um die zur Wehrung ihrer Dienstpflicht in diesem Jahre zu den Fahnen einberufenen Militären nach den Garnisonorten ihrer Regimenter zu begleiten.

Stadttheater. Am Sonntag wird die Oper „Der Prophet“ mit Herrn Caliga in der Titelpartie gegeben.

Das Postamt II, welches früher vor der alten Ansicht zum ehemaligen Bahnpostgebäude belegen war, ist jetzt, nach Fertigstellung des Neubaus, in der Mittelteil dieses Gebäudes, in welchem sich nunmehr auch die sämtlichen Büreaus der Eisenbahnverwaltung befinden, verlegt.

Gelehrter werden für den Fahr- und Reiterlehr wegen Sanitätsarbeiten soll laut Bekanntmachung der Polizeiverwaltung, vom 4. d. M. ab die Straße „Am Mühlgraben“, zwischen „Termitage“ und „Untergasse“, Abgeben von der Bezeichnung des Ausgangspunktes der Spernung mit einem Namen, der bei der heutigen Generation fast gänzlich unbekannt ist.

Advertisement for household goods: Achtung! Ich erlaube mir, meine Freunde und Bekannte zu benachrichtigen, daß ich jetzt in Kröllniz, Brunnenstr. 11 ein Wollwäcker u. s. w. in billigerem Geschäfte eröffnet habe...

Advertisement for food products: Güte mit Kontrollmarke, Wägen und Schläpfe in großer Auswahl empfiehlt wie bekannt zu billigen Preisen. Joh. Reitiviesner, früher O. Baumann, WeinstraÙe 78.

Advertisement for meat products: Täglich frische Pfannkuchen gef. 5 Stück 10 u. ungel. 4 Stück 10 u. H. Volkland, Meißlerstr. 13. Rossfleisch! ganz etwas Extra und hochfeiner Schmeer nur bei August Thurm, Meißlerstr. 10. Felle kaufen zu den höchsten Preisen Herr Langwisch, Fischerplatz 2.

Advertisement for various services: Ein Sohn rechtlicher Eltern kann das Zigarettenmachen erlernen. Gr. Braunhaugasse 29. Weste verloren gr. Meißlerstraße 58. Familienwohnungen Stub, Kammer und Küche, Keller, Stallung und Bodengasse, mit Garten und Bad, nur 105 bis 160 Mark sofort oder später zu vermieten. Auskunst zu jeder Zeit bei Inspektor Mauns, SchmiedestraÙe 2. Gratulation. Dem Ehrenamtlichen Herrn E. V. gratulieren zu seinem Geburtstag und wünschen, daß er sich das Schienel nach verdienten Früchten abgeben und bei Gesundheit und Heilung ohne die Bezeichnung „Arbeitnehmer“ den Gals brechen (?) möge. Hochachtungsvoll und ergebend „Wir“.

Normal-Unterkleider

Manell- und Nachent-Gewänder, Jagdwesten, Unterhemden etc. für Frauen, Herren und Kinder. Grosse Auswahl. Vorkauf wie bekannt zu allerbilligsten festen Preisen.

Brummer & Benjamin

23 gr. Ulrichstr. 23, part. und I. Etage.

Angestellte von einer Verehrung nichts wissen wollte. Diese Verhandlung spielte sich auf dem Hofe ab. Dittmann geriet über ihn in heftigen Zorn, dass er die trauernde Witwe zunächst halb schlüge, denn aber schnell auf den Boden lie, sich aus dem Fenster stürzte und vor dem Pfaffen der Frau als Leiche liegen blieb.

Berlin. In einem lebendigen Ehepaar, abgemagert, wurde vorgefunden die 25 Jahre alte Ehefrau des Rathschreibers Schulze, der früher berittener Schuttmann in Berlin war, auf dem Boden des Hauses Schwarzstr. 11c in Charlottenburg aufgefunden. Am 20. v. M. galt Frau Schulze aus unbekanntem Grunde plötzlich für verschwunden, und der Ehemann hatte der Polizei Anzeige dahin erstattet, daß seine Frau infolge von Kindstieferei gestiftet habe und wahrscheinlich in ein Kloster zurückgekehrt sei. Am 20. v. M. wurde in Charlottenburg aufgefunden die 25 Jahre alte Ehefrau des Rathschreibers Schulze, der früher berittener Schuttmann in Berlin war, auf dem Boden des Hauses Schwarzstr. 11c in Charlottenburg aufgefunden.

Brennburg. (Abgeblüht.) Gut abgeblüht ist ein Pfarrer im Kreise Friedeberg, der einen Gastwirt erschlug, doch möglichst wenig Schnaps zu verschanden. Der Gastwirt erwiderte: "Sie können den armen Leuten keinen Schnaps, oder Sie selbst tri. in jeden Kelch Schnaps. Sie wollen dafür sorgen, daß die armen Leute kein Geld für Schnaps ausgeben. Im Dorfe ist ein armer Hund schon ein Jahr alt und noch ungetauft, weil der Vater das Taufgeld nicht bezahlen kann. Taufen Sie das Kind doch umsonst." Darauf sagte der Pfarrer: "Was geht Sie denn das an?" Der Gastwirt erwiderte: "Und was geht es Sie an, wenn ich Schnaps verkaufte?" In demselben Dorfe ist ein Rittergutbesitzer, der viel Schnaps brennt. Zu diesem ist der Pfarrer noch nicht gegangen, um ihn zu erlösen, daß Schnapsbrennen zu unterlassen.

Manheim. (Der bekannte „Juchhäusler“.) Die „K. u. K. Landesg.“ berichtet: In letzter Zeit haben sich in Manheim die Diebstähle wieder sehr vermehrt, ohne daß es gelungen wäre, der Missethäter habhaft zu werden. Die Polizeibehörde waren sich klar, daß man es mit einer wohlorganisierten Bande zu thun habe, die mit großer Raffinerie ihre Diebstahlsnetze ausbreite. Nun ist es heute der Kriminalpolizei gelungen, nicht weniger als sieben Personen — 5 männliche und 2 weibliche — hinter Schloß und Riegel zu bringen. Interessant ist, auf welche Art und Weise die Diebe der Polizei in die Hände gefallen sind. Eines Abends saßen nämlich die männlichen Mitglieder der Bande bei einem Schoppen anfangs gütlich beisammen, jedoch kam es später zu „unseligen“ Auseinandersetzungen, wobei einer der Kampione mit „Juchhäusler“ tituliert wurde. Trots der Betheiligten er ist vor kurzer Zeit eine siebenjährige Juchhausstrafe abgeollet hat, sah er sich durch vorgeordnete Situation „sich getränkt“ und verließ die Gesellschaft mit den Worten: „Bariet run, ich werde Euch auch ins Juchhaus bringen!“ Er folgt, gefolgt, der Beleidigung ging schamrucht zur Kriminalpolizei und benutzte seine Beleidigung. Doch er deut „mit offenen Armen“ empfangen wurde, ist wohl selbstverständlich, aber auch seine Komplizen wurden im Laufe des Vormittags zusammengeführt und gleich ihm im Amtsgefängnis interniert, wo sie wohl Zeit haben, über die ihrem Genossen zugestimmte „Beleidigung“, sowie über die verübten Diebstahlsnetze nachzudenken.

Paris, 31. Oktober. (Ein er mordete 3 Weib.) Ein geheimnisvolles Verbrechen ereignete sich gestern in Aufregung, und Blätter, die, wie der „L'Intransigant“, gern mit sensationellen Untertiteln prangen, berichten heute, der aufsehensbare „Nad, der Aufstößer“ sei in Paris. Gestern früh erprobte ein Zwanzigjähriger in einem feil hühnigen Hause im Bau begriffenen Hause am Fuß der Buttes Chaumont ein großes Paket, in welchem er eine stattliche Anzahl von Fejen und sonstigen Abfällen vermutete. Als er aber das Paket in die Höhe hob, war er sehr erstaunt über dessen starkes Gewicht und öffnete es erst auf der Straße im Weissen eines verachteten Fleischerzweiges. Die beiden Männer führten ernstlich zurück, als sie des Inhalts ansichtig wurden: da lagen zwei menschliche Beine, die unterhalb des Knies abgeschnitten waren, mit den Füßen, zwei Schenkel, die abermals fünf Zentimeter von den Füßen abgesägt waren, und ebenfalls fünf Zentimeter von den Füßen abgesägt waren, und ebenfalls fünf Zentimeter von den Füßen abgesägt waren, ohne Hände und zwei Stücke der Wirbelsäule mit den Rippen. Die Polizei wurde sofort benachrichtigt und der unheimliche

Fund nach der Worgue gebracht. Hier erklärte der Gerichtsarzt, die Leiche sei kurz nach erfolgtem Tode von einer geliebten Hand getrennt worden und bemerkte, die Säge, welche dabei diente, müsse sehr scharf und fein gewesen sein. Bis zur Stunde ist es noch nicht gelungen, irgend welche Anhaltspunkte über die Person des Opfers zu finden, da man weder den Kopf noch das Becken noch auch die Hände des verstorbenen Weibes gefunden hat. Die Polizei hofft ab, daß die Umfassung der Leiche, ein schwarzes Baumwolltuch, eine schwarze Wäsche, eine Schürze und die mit Rosen getränkte Seibelpflanze, welche für die Einparung von Leichen dienen, sie auf die Spur des Verbrechens führen werden.

Wirtschaftl.

Die Kartelle. Von Adolf Bauer. (Berliner Arbeiter-Bibliothek III. Serie, 5 Hft.) Berlin 1892. Verlag der Expedition des „Vorwärts“ Berliner Volksblatt, 48 Seiten. Preis 25 Pf.

Dieses ansich geht der Berliner Arbeiter-Bibliothek nicht eine wissenschaftliche und gemeinverständliche Darstellung aller Wesen der Kartelle und deren Entwicklung. Die Kartelle bedingten die Annihilation des Kapitals und die Auflösung der Mittel- und Kleinbetriebe und führen den Kapitalismus zu dem Höhepunkte, in welchem er jeden geschäftlichen Rückschritt a rzt, indem nur noch eine Handvoll alles Verfügers der hunderten Millionen nichts Befähigter gegenübersteht. Der Verfasser giebt zugleich eine Uebersicht der auf die Kartelle bezüglichen Literatur. Bei der Bedeutung, welche heute gerade die Kartelle im wirtschaftlichen Leben erlangt haben und welche noch stetig wachsen wird, ist diese Schrift allein, die sich für sozial-wissenschaftliche Fragen interessiert, also insbesondere den Kartellisten, bestens zu empfehlen.

Wissen zu Joes Capots und Eginmond L. c. vige „Die wahre Gestalt des Christentums“ (Etude sur les doctrines sociales du christianisme) Nach einem Anhang: Ueber die gegenwärtige und künftige Stellung der Frau. Von A. Hebel. Dritte durchgeglichene Auflage. Berlin 1892. Verlag der Expedition des „Vorwärts“ Berliner Volksblatt, VIII. und 48 Seiten. Preis 30 Pf. Die Ausführungen der ausgezeichneten Schrift von Capot und Lacroix werden von Hebel in einzelnen Punkten einer gerechtfertigten Kritik unterworfen. Er tritt der Auffassung entgegen, als wenn die überhöfliche Pöbelhafte Plebs die Quelle des Christentums wie der kirchlichen Herrschaft wäre, indem er nachweist, wie die Plebswelt Plebs in den materiellen und sozialen Zuständen der Gesellschaft, innerhalb deren er lebe, ihre Wurzel hatte, und daß tiefe Ideenwelt ihre Wurzeln behaupten mußte, bis die Erziehungsbedingungen für eine andere gegeben waren. Der Verfasser „Ueber die gegenwärtige und künftige Stellung der Frau“, behandelt den Ausgang der glorreichen Schrift, die Ehe solle ein Ehevertrag sein, geschlossen vom Standpunkte der materialistischen Geschichtsauffassung.

Garnierte Winter-Damen- und Kinder-Hüte.

Sehr billige, feste Preise.

Ph. Liebenthal & Co.

Leipzigstrasse 103.

Frisches Pflaumenmus
à Hund 20 ¢.
Honig
à Hund 70 ¢ empfiehlt
W. Dudenostel, Breitze und Laurentiusstr.-Gde.

Rein beschlortiertes Lager in
Arbeitergarderoben
bringe Hermit ergebnis in Erinnerung. Die Preise sind die denkbar billigsten und streng fest bei sauberster Ausführung. In
Winterüberziehern, Jackett- u. Rodanzügen sowie Hosen, Westen und Zoppen
habe große Auswahl in allen Qualitäten und Preislagen und garantiere für beste Verarbeitung.
Bernh. König
6 Leipzigerstrasse 6.

Mohrrübensaft
ohne jede Konkurrenz.
ff. Stärke und Candi-Syrup
à Hbd. 20 ¢.
6 und 8 Stück Geringe
25 ¢ empfiehlt
A. Trautwein
große Ulrichstrasse 30.

Zigarren, Zigaretten, ff. Shag und Kauchtabak.
Esca-Marien, Portemouais, Zigarrettaschen, Spazierhüte, Schreibentzylinder etc.
empfiehlt zu realen Preisen
C. Nebelsieck
Zakat- u. Zigarrenhandlung
Mersburgerstrasse 13. d.
ff. Papperentabak, anert. gut. à Hbd. 50 Pf. in 1/16, 1/32 u. 1/64 Bsd. - Packten.

Brot! Großes Brot!
vom besten Weizen à Pfund 10 ¢ liefert
per Bestellkarte frei ins Haus
Fr. Belian, Schulze 14.

ff. Oranger Kummel-Käse verwendet gegen
Stomachweh oder Rasse 100 Stück 3.50 ¢.
traute, 500 Stück zu 15 ¢ franco, Wohn-
tattung billiger, die Kellerei Fein-
Hanne, Markische L. 3. E. 28.
Täglich frische Pfannkuchen.
12 Stück gefüllt 50 ¢, 12 Stück ungefüllt
25 ¢ empfiehlt die Bäckeri von
O. Hänel, Hatz 34.

Kartoffeln.
große Vorräte in verschiedenen Sorten zur
Auswahl für den Winterbedarf, empfiehlt
bei billigen Preisen auch in halben
viertel entznen
O. Heller, Steinweg 33.
Hasenfelle
kauft fortwährend
Joh. Bernhardt
Halle a. E., Gerbergasse 7.

H. Bergmanns Möbelmagazin
31 Fleischergasse 31
empfiehlt sein großes Lager in
Möbel-, Spiegel- u. Polster-
waren
in allen Holzarten.
Billigste Preise. Transport gratis.

J. Ebeling
Tabak- u. Zigarrenhandlung
alte Fromenado 28
empfiehlt Freunden und Genossen
Schäfte und Kravatten,
Spazierhüte, Zigarrenstücken,
Stetten.

Volks-, Freiheits- u. Arbeiter-
lieder der Mannesbar in Partur und
Stimmen, fremden und eigenen Verlage,
liefert schnell und billig.
Kataloge gratis und franco.
Ansiehtsendungen bereitwilligst.
J. Günther, Verlag, Dresden.

A. Pfeifer, Mechaniker,
Salz, H. Landberg 20, 1 Et.
Nähmaschinenhdlg.,
Reparatur-, Werkstätt,
Ersatzteile,
Nadeln, Dete etc.

Hüte
nur mit Kontrollmarke, 3104
für Herren u. Knaben u.
Wüsten
guten Angusstoßen
empf.
Karl Bittner,
Fleischergasse 41.
Rein Laden, barum bebend. billig.

Albert Tanneberg,
Halle a. S.,
gr. Ulrichstr. 20. Einiges Bierergasse
gegenüber der Expedition des „Vorwärts“
empfiehlt sich zum
Anfertigen eleganter Herrenreitarer.
Solide Preise. Reelle Bedienung.

Garantirt reines Roggenmehl
ff. Weizenmehl,
sowie
sämtliche Materialwaren
empfiehlt in bester Qualität billigt
L. Bachrodt,
Reißstraße 111.

Heinrich Oertel
Helmwebermeister
31 Fleischergasse 31
empfiehlt sein Lager in Gänge,
Züge u. Wandlampen,
Lichter, Zylinder und Ver-
leum in nur besten Sorten.
Gegebenener in größter Auswahl.

Verkauf
wegen
Bar und Teilzahlung
zu den billigsten Preisen
und leichtesten Zahlungsbedingungen.
Herren- und Knabenanzüge,
Winterüberzieher,
Herbst- und Wintermäntel,
Radmäntel,
Jacketts, Trikottailen.
Sämtliche Manufakturwaren.
Möbel aller Art, Betten, Sofhas,
Garnituren, Matratzen, Spiegel,
Cashenuhren, Regulateure.
Alles in größter Auswahl.
Nicolaus Pindo
Kauf.
Waren- und Möbel-Gans
49 große Ulrichstraße 49,
(Kaiser-Säle)
eine Treppe, Eingang Schulgasse.
Nur reelle gute Waren.
Kunden, die ihr Konto ganz oder
teilweise getilgt haben, erhalten Waren
ohne Auszahlung.

